

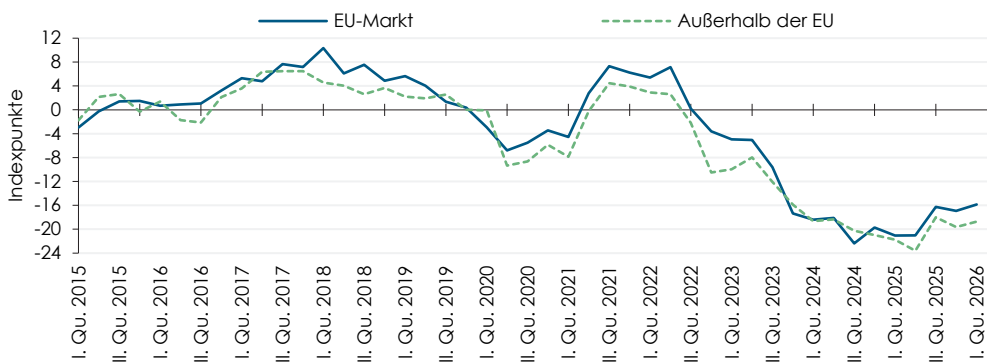
Leichte Erholung in der Industrie bei schrumpfenden Exporten und investitionsgetriebenen Importen

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2025

Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Yvonne Wolfmayr

- Die Industriekonjunktur in Österreich blieb trotz leichter Erholung auch 2025 schwach. Die hohe geo- und handelspolitische Unsicherheit wirkte insbesondere zu Jahresbeginn dämpfend.
- Die österreichischen Warenexporte verringerten sich im Jahr 2025 um 1,1% (preisbereinigt) und blieben damit erneut hinter der Dynamik des Euro-Raumes zurück. Die Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und der Einbruch der Lieferungen in die USA um 20,4% führten zu weiteren Marktanteilsverlusten.
- Die Warenimporte expandierten real um 4,8% und profitierten von der Erholung der Ausrüstungsinvestitionen, den zahlreichen Pkw-Einfuhren und außergewöhnlich hohen Einfuhren von Gold und pharmazeutischen Erzeugnissen. Das Handelsbilanzdefizit weitete sich auf 6,6 Mrd. € aus.
- Die Konjunktüreinschätzungen der Sachgütererzeuger blieben im Jahresverlauf 2025 gedämpft und die Kapazitätsauslastung unterdurchschnittlich.
- Während die Investitionen in immaterielle Anlagegüter mit –0,2% leicht rückläufig waren, wuchsen die Ausrüstungsinvestitionen deutlich (+9,3%). Die meisten Investitionen waren auch 2025 Ersatzinvestitionen. Die wichtigste Triebkraft der Investitionstätigkeit blieben technologische Entwicklungen.

Veränderung der Wettbewerbsposition in der Herstellung von Waren



Im WIFO-Konjunkturtest wird quartalsweise erhoben, wie sich die Wettbewerbsposition der österreichischen Industrieunternehmen verändert hat. Die Veränderung wird mittels Salden dargestellt: Vom Anteil der Unternehmen, die angaben, dass sich ihre Wettbewerbsposition in den letzten drei Monaten verbessert hat, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die von einer Verschlechterung berichteten (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

"Das Jahr 2025 war von einer weiterhin schwachen Industriekonjunktur geprägt. Der Export von Waren schrumpfte neuerlich und Marktanteile im Welthandel gingen verloren. Die im WIFO-Konjunkturtest erhobene Selbsteinschätzung der Unternehmen zu ihrer Wettbewerbsposition verbesserte sich im Jahresverlauf, blieb aber nahe an den historischen Tiefstwerten."

Leichte Erholung in der Industrie bei schrumpfenden Exporten und investitionsgetriebenen Importen

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2025

Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Yvonne Wolfmayr

Leichte Erholung in der Industrie bei schwachen Exporten und investitionsgetriebenen Importen. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2025

Das internationale Umfeld der österreichischen Außenwirtschaft war 2025 von einer trüben Nachfrageerholung, intensivem Wettbewerb mit China und anhaltendem Kostendruck geprägt. In Deutschland – Österreichs wichtigstem Exportmarkt – blieb die Industriekonjunktur bis in den Herbst hinein schwach. Zusätzlich belastete die erratische Zollpolitik der USA vor allem die Lieferungen medizinischer und pharmazeutischer Erzeugnisse. Vor diesem Hintergrund verringerten sich die österreichischen Warenexporte im Jahr 2025, trotz einer spürbaren Aufhellung zum Jahresende, während die Importe aufgrund anziehender Ausrüstungsinvestitionen, der lebhaften Nachfrage nach Pkw und außergewöhnlich hoher Einfuhren an Gold und Pharmazeutika kräftig zulegten. Zwar verbesserten sich die Terms-of-Trade erneut, doch die gegenläufige Entwicklung der Export- und Importmengen resultierte nach dem Überschuss 2024 in einem Handelsbilanzdefizit von 6,6 Mrd. €. Die Industriekonjunktur belebte sich im Jahresverlauf 2025 über alle Segmente hinweg, blieb aber angesichts der Rückgänge in den Vorjahren unterdurchschnittlich, wie sich auch an der Kapazitätsauslastung zeigte. Der Mangel an Nachfrage blieb das meistgenannte Produktionshemmnis. Die Ausrüstungsinvestitionen expandierten kräftig, während die Investitionen in immaterielle Anlagegüter leicht schrumpften.

JEL-Codes: F40, O14, L6, E39 • **Keywords:** Warenaußenhandel, Handelsbilanz, Terms-of-Trade, Industrieproduktion, Sachgütererzeugung, Investitionen

Begutachtung: Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Irene Fröhlich (irene.froehlich@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 24. 4. 2026

Kontakt: Klaus Friesenbichler (klaus.friesenbichler@wifo.ac.at), Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Yvonne Wolfmayr (yvonne.wolfmayr@wifo.ac.at)

A Modest Recovery in the Industrial Sector Amid Weak Exports and Investment-driven Imports. Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2025

In 2025, the international environment for Austria's foreign trade was characterised by a sluggish recovery in demand, intense competition with China and persistent cost pressures. In Germany – Austria's most important export market – industrial activity remained weak until late autumn. In addition, the erratic tariff policy of the USA weighed particularly heavily on shipments of medical and pharmaceutical products. Against this backdrop, Austrian exports of goods declined despite a noticeable upturn towards the end of the year, whilst imports rose sharply due to rising investment in equipment, buoyant demand for passenger cars and exceptionally high imports of gold and pharmaceutical products. Although the terms of trade improved once again, the opposing trends in export and import volumes resulted in a trade deficit of 6.6 billion € following the surplus in 2024. Industrial activity improved across all sectors over the course of 2025 but remained below average given the declines of previous years, as evidenced by capacity utilisation figures. Insufficient demand remained the most frequently cited obstacle to production. Investment in equipment expanded strongly, whilst investment in intangible assets contracted slightly.

1. Einleitung

Die Industriekonjunktur in Österreich blieb 2025 trotz einer leichten Erholung schwach. Dämpfend wirkten neben dem Rückgang der Auslandsnachfrage die weiterhin hohe geo- und handelspolitische Unsicherheit, die insbesondere im 1. Halbjahr durch die ungesteuerte Zollpolitik der USA befeuert wurde, die Nachwirkungen des Inflationsanstiegs im

Jahr 2023 und die anhaltend unterdurchschnittliche Baukonjunktur. Der Mangel an Nachfrage war auch 2025 das bedeutendste Produktionshemmnis in der Sachgütererzeugung. Die im Vergleich mit den wichtigsten Handelspartnern höheren Energiepreise und Lohnsteigerungen schmälerten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der

Exportwirtschaft. Obwohl die Industriekonjunktur auch in anderen europäischen Volkswirtschaften und damit in wichtigen Partnerländern schwächelte und die hohe Un-

sicherheit die europäische Investitionskonjunktur belastete, meldete die Statistik Austria eine robuste Investitionstätigkeit.

2. Warenaußenhandel: träge Auslandsnachfrage, Marktanteilsverluste und Sondereffekte bei Gold und pharmazeutischen Erzeugnissen

Nach dem Einbruch im Jahr 2024 war die saisonbereinigte Exportdynamik in Österreich auch 2025 schwächer als im Euro-Raum insgesamt (Abbildung 1). Zwar beschleunigte sich die Ausfuhr ab dem Sommer spürbar, wodurch die Wachstumsrate zum Jahresende sogar leicht jene im Euro-Raum übertraf, im Jahresdurchschnitt ergab sich aber dennoch ein Rückgang um 1,1% (preisbereinigt). Dem stand ein Wachstum der österreichischen Ausfuhrmärkte von 3,8% gegenüber. Der Abstand der beiden Werte verweist auf weitere Marktanteilsverluste und zeigt, dass die strukturellen Belastungen aus den Vorjahren nicht überwunden wurden.

Der Inflationsabstand gegenüber dem Euro-Raum, der sich 2024 schrittweise verringert hatte, nahm mit dem Auslaufen der Strompreisbremse und der temporären Entlastung bei den Nettzentgellen ab Jänner 2025 rasch wieder zu und erreichte im Dezember 1,8 Prozentpunkte (laut HVPI). Der Euro wertete im Jahresdurchschnitt 2025 real-effektiv um 2,2% auf. Dazu kam der verstärkte Wettbewerb mit China in den österreichischen Kernsegmenten Maschinenbau, Elektrotechnik und Fahrzeugkomponenten. Einen wesentlichen Beitrag zu den Marktanteilsverlusten leistete weiters ein negativer Warenstruktureffekt durch die geringe Investitions-

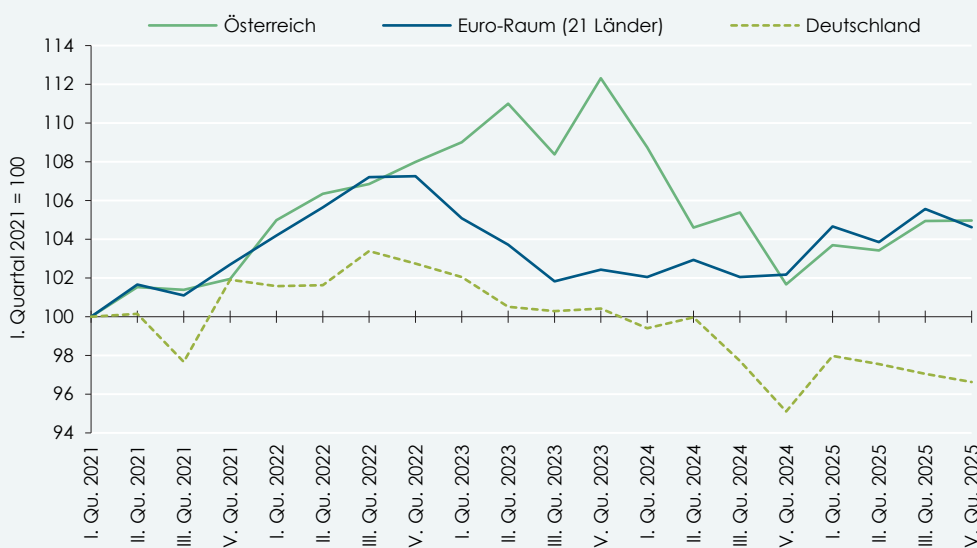
neigung der Unternehmen in den wichtigsten Handelspartnerländern der EU. Sie benachteiligte den für Österreich wichtigen Maschinen- und Fahrzeugexport. Aufgrund ihrer Zollpolitik verliert mit den USA außerdem eine der zuletzt wichtigsten Stützen der österreichischen Exportwirtschaft an Gewicht.

Der nominelle Marktanteil Österreichs am Weltexport sank 2025 um 2,8% (Übersicht 1). Innerhalb der EU gingen die Anteile in Deutschland (-4,0%), Polen (-6,8%) und Frankreich (-6,6%) zurück. Außerhalb der EU waren die Einbußen in den USA (-20,6%) und der Schweiz (-20,8%) besonders ausgeprägt. Auch in China verloren die österreichischen Warenexporteure an Marktanteil (-4,1%). Positionsgewinne verzeichneten sie nur in Italien (+5,5%) und Tschechien (+3,8%). In Italien waren dafür erhöhte Bestellungen von chemischen Produkten und Investitionsgütern, in Tschechien Lieferungen von Maschinen und Fahrzeugteilen ausschlaggebend. Die Verluste in den USA resultierten vor allem aus dem Einbruch der Lieferungen medizinischer und pharmazeutischer Produkte infolge der Handels- und Zollpolitik sowie der Verlagerung von Lieferketten durch Unternehmen in den USA.

Hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit steht Österreichs Exportwirtschaft weiterhin unter Druck.

Abbildung 1: Entwicklung der Warenexporte im Vergleich mit dem Euro-Raum

Real, saisonbereinigt



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Saisonbereinigt: um Saisoneffekte und Zahl der Arbeitstage bereinigte Exportwerte.

Übersicht 1: Österreichs Marktanteile am Weltexport

	2025	2024	2025
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Intra-EU 27 (ab 2020)	2,06	- 5,2	- 1,7
Deutschland	4,11	- 0,0	- 4,0
Italien	2,16	- 2,0	+ 5,5
Polen	1,89	- 2,9	- 6,8
Tschechien	3,54	- 7,2	+ 3,8
Ungarn	4,98	- 5,5	- 0,7
Frankreich	0,91	- 2,9	- 6,6
Extra-EU 27 (ab 2020)	0,38	- 3,3	- 5,2
USA	0,42	+ 4,0	- 20,6
Schweiz	2,53	- 3,6	- 20,8
Vereinigtes Königreich	0,69	- 14,8	- 2,4
China	0,25	+ 4,5	- 4,1
Insgesamt	0,87	- 6,0	- 2,8

Q: IWF, IMTS (Daten für EU-Länder am Eurostat-Konzept angelehnt); WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Exportentwicklung war 2025 geprägt durch ein durchwachsendes Quartalsmuster.

Die Warenexporte erreichten im Jahr 2025 einen Wert von 190 Mrd. € und lagen damit nominell um 0,5% unter dem Vorjahresniveau (Übersicht 2). Besonders das 1. Halbjahr war von Rückgängen geprägt. Im I. Quartal schrumpften die Ausfuhren nominell um 3,1%, im II. Quartal um 1,5%. Dies spiegelte die schwache Investitionsgüternachfrage auf den österreichischen Hauptmärkten in Europa wider. Erst ab dem Sommer zeichnete sich eine Aufhellung ab, getragen von vermehrten Ausfuhren nach Tschechien, Rumänien und Ungarn. Das IV. Quartal brachte schließlich eine nominelle Zunahme von 2,8% (real +3,2%), wobei

zum Jahresende 2025 neun der 10 wichtigsten Handelspartner – mit Ausnahme der USA – positive Beiträge leisteten. Gleichwohl belastete der Exportrückgang nach Deutschland um 1,2% im Jahresdurchschnitt den österreichischen Gesamtexport. Die deutsche Industrieproduktion stagnierte noch bis in den Herbst hinein, weshalb von dort kaum Impulse ausgingen. Den stärksten Einbruch verzeichneten die Ausfuhren in die USA (-20,4%), nachdem neue Zoll- und Local-Content-Regelungen die pharmazeutische Industrie und Teile des Maschinenbaus trafen.

Übersicht 2: Österreichs Warenaußenhandel im Überblick

	Export				Import				Saldo		Terms-of-Trade ¹⁾
	Werte		Real	Preise ¹⁾	Werte		Real	Preise ¹⁾	Werte	Veränderung gegen das Vorjahr	In %
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mrd. €	Mrd. €			
2024	191,2	- 4,8	- 4,0	- 0,8	189,0	- 6,8	- 5,0	- 1,9	+ 2,2	+ 4,2	+ 1,1
2025	190,1	- 0,5	- 1,1	+ 0,6	196,7	+ 4,1	+ 4,8	- 0,7	- 6,6	- 8,8	+ 1,3
2024, I. Quartal	49,4	- 4,7	- 1,9	- 2,9	47,2	- 14,3	- 9,5	- 5,3	+ 2,1	+ 5,4	+ 2,6
II. Quartal	47,8	- 5,8	- 5,0	- 0,9	47,5	- 8,7	- 7,4	- 1,4	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,5
III. Quartal	46,7	- 1,4	- 1,6	+ 0,2	46,3	- 3,4	- 2,9	- 0,5	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,7
IV. Quartal	47,3	- 6,9	- 7,5	+ 0,7	48,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	- 0,6	- 3,7	+ 0,5
2025, I. Quartal	47,8	- 3,1	- 5,1	+ 2,1	49,2	+ 4,2	+ 2,5	+ 1,7	- 1,4	- 3,5	+ 0,4
II. Quartal	47,1	- 1,5	- 2,1	+ 0,6	48,7	+ 2,5	+ 4,0	- 1,4	- 1,6	- 1,9	+ 2,0
III. Quartal	46,5	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	48,1	+ 3,9	+ 5,7	- 1,7	- 1,5	- 1,9	+ 1,8
IV. Quartal	48,7	+ 2,8	+ 3,2	- 0,4	50,7	+ 5,7	+ 7,2	- 1,4	- 2,0	- 1,4	+ 1,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Die Entwicklung nach Warengruppen (Übersicht 3) spiegelt diese Verschiebungen wider. Die Ausfuhren von Maschinen und Fahrzeugen, die zusammen 37% des Gesamtexports ausmachen, lagen 2025 nur geringfügig unter dem Vorjahresniveau (-0,2%), da der kräftige Rückgang im 1. Halbjahr durch Zuwächse im 2. Halbjahr ausgeglichen wurde. Besonders Maschinenlieferungen

sowie Komponenten der Autozulieferindustrie profitierten ab dem Herbst von der Belebung der Nachfrage in Italien und Deutschland. Die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse schrumpfte hingegen um 9,0%, weil die medizinischen und pharmazeutischen Exporte in die USA einbrachen und sich insgesamt erst im IV. Quartal – aufgrund von Lieferungen nach Italien und China – stabilisierten.

Die Exporte bearbeiteter Waren stagnierten (-0,2%), jene konsumnaher Fertigwaren nahmen leicht um 0,8% zu. Ein Sonderfaktor im Jahr 2025 waren die hohen Goldausfuhren, als Teil der Gruppe der sonstigen Waren, die vor allem in der zweiten Jahreshälfte die Schwäche in den klassischen österreichischen Exportbranchen kompensierten. Die lebhaftere Goldnachfrage und die damit einhergehenden Wertzuwächse resultierten aus der Suche nach sicheren Anlagen in einem von geopolitischer Unsicherheit und hohen Inflationserwartungen geprägten Umfeld.

Auf der Importseite zeigte sich ein gänzlich anderes Bild. Die Einfuhren erhöhten sich im Jahr 2025 auf 196,7 Mrd. € und damit nominal um 4,1% (real +4,8%). Mit der Erholung der Ausrüstungsinvestitionen (real +5,0%) stieg die Nachfrage nach Fahrzeugen aus Deutschland und Italien sowie nach Maschi-

nen aus China. Auch die heimische Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern legte real um 2,9% zu und spiegelte sich in einem zweistelligen Zuwachs der Pkw-Einfuhren (+11,1%). Die Importe medizinischer und pharmazeutischer Erzeugnisse wuchsen um 15,3%. Hinzu kam auch auf der Importseite eine außergewöhnlich hohe Nachfrage nach Gold, gedeckt zunächst durch Einfuhren aus der Schweiz und ab dem IV. Quartal verstärkt aus Deutschland. Lediglich der Brennstoffimport ging wertmäßig zurück (-10,7%), bedingt durch niedrigere Energiepreise und geringere Importmengen. Laut Daten der Statistik Austria schrumpfte die importierte Erdgasmenge um rund 39%, während Österreich um 1,6% mehr Erdöl- und Erdölprodukte einfuhrte (Übersicht 4). Der Importpreis für Erdöl lag 2025 um 13,1% unter dem Vorjahresniveau.

Die Maschinen- und Fahrzeugexporte erholten sich im 2. Halbjahr, wogegen die medizinischen und pharmazeutischen Ausfuhren 2025 einbrachen; nur die Goldexporte lieferten ganzjährig positive Impulse.

Die kräftige Expansion der Importe ergab sich durch Investitionen, Konsum und eine lebhaftere Nachfrage nach Gold.

Übersicht 3: **Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Warengruppen 2025**

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Nahrungsmittel, Getränke	8,7	+ 3,2	9,5	+ 6,7	- 2,1	- 0,7
Rohstoffe	3,2	+ 5,9	3,6	- 2,5	- 0,9	+ 0,5
Holz	1,2	+ 17,8	0,8	+ 3,0	0,7	+ 0,3
Brennstoffe, Energie	2,6	- 13,0	6,4	- 10,7	- 7,6	+ 0,8
Chemische Erzeugnisse	15,9	- 9,0	14,7	+ 8,2	1,3	- 5,2
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	9,1	- 13,5	6,9	+ 15,3	3,7	- 4,5
Bearbeitete Waren	19,9	- 0,2	14,5	+ 1,9	9,4	- 0,6
Papier	2,3	- 3,9	1,2	- 1,5	2,1	- 0,1
Textilien	0,9	- 2,6	1,0	- 1,6	- 0,3	- 0,0
Eisen, Stahl	5,0	- 4,3	2,3	- 0,6	4,9	- 0,4
Maschinen, Fahrzeuge	37,2	- 0,2	34,5	+ 3,4	2,9	- 2,4
Maschinen	24,7	+ 0,5	18,3	+ 1,1	11,1	- 0,1
Autozulieferindustrie	5,1	+ 1,5	3,7	- 1,5	2,3	+ 0,3
Pkw	4,0	+ 1,6	6,1	+ 11,1	- 4,3	- 1,1
Konsumnahe Fertigwaren	10,1	+ 0,8	14,5	+ 1,9	- 9,4	- 0,4
Sonstige Waren	2,4	+ 73,1	2,4	+139,2	- 0,2	- 0,9
Insgesamt	100,0	- 0,5	100,0	+ 4,1	- 6,6	- 8,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Warenhandelsbilanz verschlechterte sich aufgrund der hohen Importdynamik um 8,8 Mrd. €, womit sich 2025 ein Defizit von 6,6 Mrd. € ergab (-1,3% des BIP). Der negative Mengeneffekt dominierte, da die Exporte schrumpften und die Importe kräftig zulegten (Abbildung 2). Gleichzeitig lieferten die Preise erneut einen positiven Beitrag. Die Terms-of-Trade (Verhältnis zwischen Export- und Importpreisen) verbesserten sich um 1,3%, da die Exportpreise um 0,6% anzogen und die Importpreise um 0,7% nachgaben. Der Rückgang der Importpreise und die Verbesserung der Terms-of-Trade sind erneut

auch auf rückläufige Energiepreise – insbesondere bei Erdöl – zurückzuführen. Dennoch konnten die positiven Preiseffekte die negativen Mengeneffekte nicht kompensieren. Der Außenhandel mit medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen verschlechterte den Saldo um 4,5 Mrd. €, jener mit Maschinen und Fahrzeugen um weitere 2,4 Mrd. €. Die Energiebilanz verbesserte sich geringfügig um 0,8 Mrd. €. Auch der Handel mit Rohstoffen (+0,5 Mrd. €) und Waren der Autozulieferindustrie (+0,3 Mrd. €) trug positiv zur Gesamtbilanz bei.

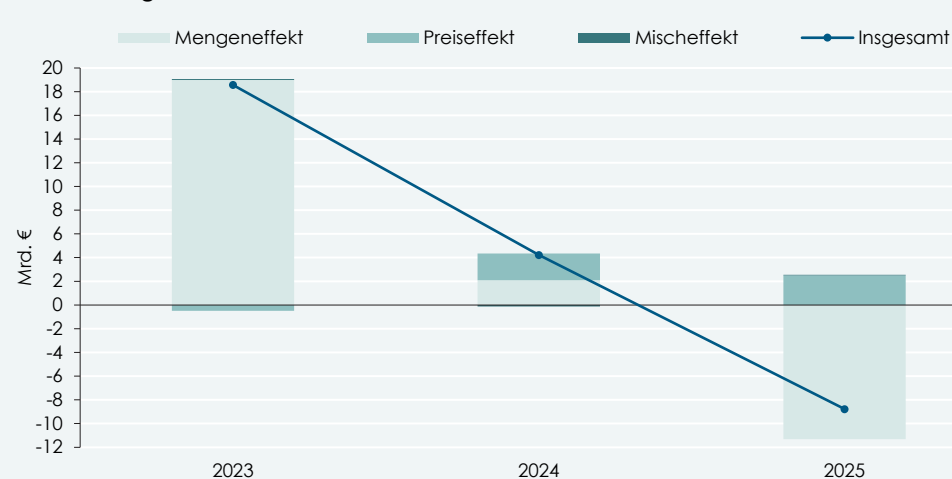
Die Handelsbilanz verschlechterte sich trotz einer Verbesserung der Terms-of-Trade deutlich.

Übersicht 4: Österreichs Energieimporte

		2022	2023	2024	2025	2025
			Absolut			Veränderung gegen das Vorjahr in %
Erdöl und -produkte						
Menge	1.000 t	12.925,8	13.700,7	13.718,6	13.931,9	+ 1,6
Wert	Mrd. €	11,9	9,9	9,2	8,2	- 11,1
Preis	€ je t	919,5	725,3	673,6	589,5	- 12,5
Erdöl						
Menge	1.000 t	5.134,2	7.514,6	7.668,8	8.278,8	+ 8,0
Wert	Mrd. €	3,6	4,4	4,5	4,0	- 10,2
Preis	€ je t	710,3	590,4	581,3	483,8	- 16,8
Erdgas						
Menge	1.000 TJ	359,6	377,3	284,7	174,2	- 38,8
Wert	Mrd. €	9,2	5,0	2,8	1,9	- 33,2
Preis	1.000 € je TJ	25,6	13,2	9,9	10,8	+ 9,2
Brennstoffe, Energie						
Wert	Mrd. €	27,1	18,2	14,1	12,6	- 10,7
	in % des BIP	6,0	3,8	2,8	2,4	.
Anteile am Gesamtimport	in %	12,6	9,0	7,4	6,4	.
Importpreis Erdöl	\$ je Barrel	100,7	85,9	84,6	73,5	- 13,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Abbildung 2: Beitrag der Mengen- und Preiskomponente des Außenhandels zur Veränderung der Handelsbilanz



Q: WIFO-Berechnungen.

Die Intra-EU-Exporte legten leicht zu, während die Ausfuhren in Nicht-EU-Länder um fast 3% schrumpften.

Regional betrachtet legten die Intra-EU-Exporte 2025 um 0,6% zu, während die Ausfuhren in Nicht-EU-Länder um 2,9% zurückgingen (Übersicht 5). Die österreichischen Lieferungen nach Deutschland waren trotz leichter Erholung im IV. Quartal im Jahresdurchschnitt rückläufig (-1,2%). Beträchtlich weniger wurde auch nach Frankreich

(-4,5%) und Polen (-2,0%) exportiert, vor allem in der ersten Jahreshälfte. Italien entwickelte sich hingegen zu einer Stütze für die österreichischen Ausfuhren. Getragen von einer robusten Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen, bearbeiteten Waren und Maschinen expandierten die Lieferungen in das südliche Nachbarland um 7,3%.

Übersicht 5: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels nach Ländern und Regionen 2025

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Intra-EU 27 (ab 2020)	67,8	+ 0,6	65,4	+ 2,6	0,2	- 2,5
Intra-EU 14 (ab 2020)	48,0	- 0,4	50,0	+ 2,9	- 7,1	- 3,1
Deutschland	29,5	- 1,2	32,2	+ 4,1	- 7,3	- 3,2
Italien	6,6	+ 7,3	6,3	+ 0,8	0,2	+ 0,8
Frankreich	3,5	- 4,5	2,5	- 5,7	1,8	- 0,0
EU-Länder ab 2004	19,8	+ 3,0	15,4	+ 1,5	7,4	+ 0,7
5 EU-Länder ¹⁾	15,5	+ 2,0	13,0	+ 0,9	3,9	+ 0,3
Tschechien	3,8	+ 6,4	4,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,4
Ungarn	3,7	+ 2,4	2,4	+ 0,4	2,2	+ 0,1
Polen	3,8	- 2,0	3,1	- 0,7	1,2	- 0,1
Baltikum	0,5	+ 14,1	0,2	+ 10,9	0,5	+ 0,1
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	3,7	+ 6,2	2,1	+ 3,7	2,9	+ 0,3
Extra-EU 27 (ab 2020)	32,2	- 2,9	34,6	+ 7,1	- 6,8	- 6,3
Extra-EU 14 (ab 2020)	52,0	- 0,7	50,0	+ 5,3	0,6	- 5,6
Vereinigtes Königreich	2,8	+ 6,9	1,2	+ 0,4	2,9	+ 0,3
EFTA	5,7	+ 4,4	6,0	+ 47,6	- 0,9	- 3,4
Schweiz	5,2	+ 4,6	5,6	+ 55,2	- 1,1	- 3,5
MOEL ²⁾ , Türkei	2,7	- 1,0	2,6	- 30,8	0,1	+ 2,2
Westbalkanländer ³⁾	1,2	+ 4,7	1,0	- 0,1	0,3	+ 0,1
GUS-Europa	0,6	- 9,4	0,1	- 95,7	1,0	+ 2,3
Russland	0,5	- 8,1	0,0	- 97,3	0,8	+ 2,3
Nordafrika ⁴⁾	0,5	+ 6,7	0,7	- 6,6	- 0,5	+ 0,2
NAFTA	8,6	- 16,5	4,5	+ 1,2	7,4	- 3,3
USA	6,8	- 20,4	3,9	+ 0,1	5,2	- 3,3
Südamerika	2,0	+ 2,8	1,1	+ 11,7	1,7	- 0,1
Brasilien	0,6	+ 3,9	0,2	- 7,9	0,8	+ 0,1
Asien	8,9	+ 1,9	17,6	+ 8,6	- 17,8	- 2,4
Japan	1,1	+ 26,5	1,2	- 4,7	- 0,4	+ 0,5
China	2,7	- 4,4	9,0	+ 13,8	- 12,5	- 2,4
Indien	0,8	+ 13,6	0,8	- 1,1	0,0	+ 0,2
6 dynamische Volkswirtschaften in Asien ⁵⁾	2,1	+ 1,5	2,2	+ 10,9	- 0,4	- 0,4
Euro-Raum (21 Länder)	53,0	+ 0,1	53,1	+ 3,1	- 3,6	- 3,0
OPEC	1,2	- 1,1	0,8	- 9,7	0,8	+ 0,1
BRICS ⁶⁾	4,9	- 0,1	10,2	- 1,2	- 10,8	+ 0,2
Schwarzmeerregion ⁷⁾	1,5	+ 2,1	2,0	- 1,2	- 1,0	+ 0,1
Insgesamt	100,0	- 0,5	100,0	+ 4,1	- 6,6	- 8,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ²⁾ Westbalkanländer, GUS-Europa. – ³⁾ Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien. – ⁴⁾ Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien. – ⁵⁾ Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand. – ⁶⁾ Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika. – ⁷⁾ Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine.

Die Exporte in Länder außerhalb des Euro-Raumes, insbesondere nach Tschechien (+6,4%), Rumänien (+6,2%) und Ungarn (+2,4%), zogen ab dem Sommer kräftig an und stützten ebenfalls die Ausfuhren. Außerhalb der EU belebten sich die Ausfuhren in die Schweiz (+4,6%) und den Westbalkan (+4,7%). Die Entwicklung der Exporte in die Schweiz verlief zweigeteilt. Auf einen Einbruch von 8,4% in der ersten Jahreshälfte folgten ab dem Sommer zweistellige Zuwächse (III. Quartal +27,0%, IV. Quartal +15,5%), wesentlich getragen von chemischen, insbesondere pharmazeutischen

Erzeugnissen. Die Lieferungen in die NAFTA-Länder schrumpften aufgrund des Einbruchs der Exporte in die USA von 20,4% deutlich. Durch die unberechenbare Zollpolitik der USA verliert Österreichs Exportwirtschaft eine zentrale Wachstumsstütze der vergangenen Jahre. 2025 flossen nur noch 6,8% der österreichischen Ausfuhren in die USA, womit das Land nur mehr knapp vor Italien als zweitwichtigstem Exportmarkt rangierte. Auch nach China, dem mit 2,7% Exportanteil zehntwichtigsten Absatzmarkt, gingen die Lieferungen im Jahresverlauf 2025 um 4,4% zurück.

Importseitig entstammten zwei Drittel des Zuwachses Nicht-EU-Ländern, wobei die Schweiz (+55,2%) und China (+13,8%)

herausragten. Innerhalb der EU stiegen insbesondere die Lieferungen aus Deutschland (+4,1%) und dem Baltikum (+10,9%).

3. Konjunktur in der Herstellung von Waren trotz leichter Belebung weiter verhalten

Die meisten Teilbereiche der Herstellung von Waren verzeichneten auch 2025 eine schwache nominelle Produktionsentwicklung und Beschäftigungsrückgänge.

Nach den schwachen Vorjahren verlief die Produktion in der österreichischen Warenherstellung trotz leichten Zugewinnen auch 2025 unterdurchschnittlich. Die europäische Industriekonjunktur blieb wegen der ausgeprägten geo- und handelspolitischen Unsicherheit verhalten. In Österreich legte der Nettoproduktionswert der Herstellung von Waren um 1,2% zu (real), während die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 2,2% zurückging. Dem entsprach ein durchschnittlicher Produktivitätsanstieg je geleisteter Arbeitsstunde von 3,9% (Übersicht 6).

Im Jahresdurchschnitt 2025 waren in der Herstellung von Waren 652.024 unselbständig Beschäftigte und 21.868 selbständig Beschäftigte tätig. Sie erwirtschafteten 78,0 Mrd. € an Wertschöpfung (zu laufenden Preisen). Mit durchschnittlich 115.874 € je erwerbstätiger Person lag die Pro-Kopf-Wertschöpfung deutlich über dem Mittelwert für die Gesamtwirtschaft von 96.741 €. Der Anteil der Warenherstellung an der nominellen

Bruttowertschöpfung insgesamt betrug 2025 rund 17,1%, jener an den Erwerbstätigen 14,2%.

Rund ein Drittel aller Wirtschaftszweige der Herstellung von Waren verzeichneten auch 2025 Rückgänge des nominellen Produktionswertes (Übersicht 7). Am höchsten waren sie im sonstigen Fahrzeugbau (-7,0%), vor der Herstellung von Textilien (-4,7%), Druckerezeugnissen, Ton-, Bild- und Datenträgern (-4,3%), Bekleidung (-3,9%) sowie der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-3,0%). Deutliche Zuwächse erzielten hingegen die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+29,1%) und die Herstellung von sonstigen Waren (+25,8%), in geringerem Ausmaß auch die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+9,2%), die Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (+8,6%) sowie die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+7,3%).

Übersicht 6: Indikatoren für die Sachgütererzeugung

	Nettoproduktionswert real ¹⁾	Unselbständig Beschäftigte ¹⁾	Stundenproduktivität ²⁾	Lohnstückkosten ³⁾	Warenexporte (SITC 5 bis 8)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2015	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,2
2016	+ 4,8	+ 0,9	+ 4,1	- 1,3	- 0,4
2017	+ 3,1	+ 1,0	+ 2,4	- 0,6	+ 8,3
2018	+ 3,9	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 5,5
2019	+ 1,1	+ 1,8	+ 0,1	+ 3,3	+ 1,9
2020	- 7,5	- 0,9	- 1,8	+ 6,9	- 8,4
2021	+ 10,6	+ 0,4	+ 5,3	- 6,0	+ 15,1
2022	+ 8,3	+ 2,3	+ 6,7	- 0,6	+ 15,7
2023	- 3,3	+ 1,4	- 4,2	+ 12,0	+ 4,6
2024	- 5,6	- 0,9	- 5,4	+ 11,8	- 4,7
2025	+ 1,2	- 2,2	+ 3,9		- 1,9

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ³⁾ In einheitlicher Währung gegenüber Handelspartnern; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Trotz der leichten Steigerung des Nettoproduktionswertes bauten 2025 die meisten Branchen der Warenherstellung Personal ab. Die Beschäftigung ist ein nachlaufender Konjunkturindikator, da Sachgütererzeuger ihre Kernbelegschaft nur zurückhaltend verkleinern. Aufgrund der im Durchschnitt hohen Qualifikation der Beschäftigten neigen sie vielmehr zum Horten von Arbeitskräften. Deutliche Beschäftigungsrückgänge verzeichneten 2025 die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-7,8%), von Textilien (-5,5%), von Leder, Lederwaren und Schuhen (-5,3%), die Herstellung von Möbeln (-4,3%) und die Herstellung von Beklei-

dung (-4,0%). Die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+2,3%) und die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+2,1%) weiteten ihren Personalstand hingegen aus.

Die Pro-Kopf-Produktivität entwickelte sich auch 2025 uneinheitlich, je nachdem, ob Produktionsveränderungen auch von Personalanpassungen begleitet oder Arbeitskräfte gehortet wurden. Am größten waren die Produktivitätszuwächse in der Herstellung von sonstigen Waren (+27,8%), der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+26,4%), der Herstellung von Kraftwagen

und Kraftwagenteilen (+18,5%), von elektrischen Ausrüstungen (+11,2%) und von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (+8,8%). Im sonstigen Fahrzeugbau (-4,1%), in der Herstellung von Druckerzeugnissen, Ton-, Bild- und Datenträgern (-1,9%) und der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-1,4%) nahm die Pro-Kopf-Produktivität dagegen ab.

Die Entwicklung der Erzeugerpreise blieb 2025 über alle Branchen hinweg gedämpft. Die schwache Konjunktur drückte auch die Preise von Vorleistungen und der höhere Wettbewerbsdruck auf stagnierenden Absatzmärkten hatte in sieben Branchen leicht rückläufige Erzeugerpreise zur Folge. Am deutlichsten war der Rückgang in der Metallherzeugung und -bearbeitung und in der

Herstellung von chemischen Erzeugnissen mit je -1,9%, gefolgt von der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (-0,8%), der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-0,5%), der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (-0,5%) und der Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik sowie der Verarbeitung von Steinen und Erden (-0,4%).

Der Erzeugerpreisauftrieb war in der Herstellung von sonstigen Waren am kräftigsten (+5,6%). Es folgten die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+3,7%), die Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (+3,4%), von Nahrungs- und Futtermitteln (+2,3%), von Bekleidung (+1,9%) sowie die Textilherstellung (+1,7%).

Übersicht 7: Kennzahlen zur Konjunkturlage der Herstellung von Waren 2025

	Produktionswert		Beschäftigte		Produktion pro Kopf		Erzeugerpreisindex	
	Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	25.734	+ 4,1	77.975	+ 0,6	330,03	+ 3,5	131,4	+ 2,3
Getränkeherstellung	10.857	+ 3,4	9.324	+ 0,3	1.164,32	+ 3,1	112,4	+ 0,8
Herstellung von Textilien	1.488	- 4,7	6.024	- 5,5	246,98	+ 0,8	118,3	+ 1,7
Herstellung von Bekleidung	541	- 3,9	2.669	- 4,0	202,62	+ 0,1	119,7	+ 1,9
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	649	+ 0,4	2.631	- 5,3	246,64	+ 6,1	108,6	- 0,1
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren	11.004	+ 8,6	30.810	- 0,1	357,17	+ 8,8	119,9	+ 3,4
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	6.830	- 3,0	15.554	- 1,6	439,12	- 1,4	120,7	- 0,5
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	1.748	- 4,3	7.679	- 2,4	227,61	- 1,9	109,0	+ 0,6
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	9.838	+ 1,0	19.587	- 1,1	502,29	+ 2,2	133,5	- 1,9
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	8.012	+ 29,1	21.684	+ 2,1	369,50	+ 26,4	102,2	- 0,5
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	7.750	+ 1,6	29.826	- 1,7	259,82	+ 3,4	113,1	- 0,8
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	7.521	- 0,3	25.921	- 3,3	290,14	+ 3,1	122,6	- 0,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	23.067	+ 1,3	38.808	- 3,3	594,38	+ 4,8	148,9	- 1,9
Herstellung von Metallerzeugnissen	17.618	- 0,7	70.202	- 3,4	250,96	+ 2,7	124,9	+ 0,1
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	11.888	+ 2,5	31.964	+ 0,1	371,92	+ 2,4	110,3	+ 1,0
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	15.151	+ 6,5	45.190	- 4,2	335,26	+ 11,2	117,2	- 0,1
Maschinenbau	30.809	- 0,1	94.117	- 1,6	327,35	+ 1,5	124,1	+ 1,4
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	18.399	+ 9,2	31.299	- 7,8	587,85	+ 18,5	111,8	+ 0,1
Sonstiger Fahrzeugbau	5.166	- 7,0	14.300	- 3,1	361,25	- 4,1	118,2	+ 0,4
Herstellung von Möbeln	3.528	+ 1,5	19.999	- 4,3	176,39	+ 6,0	125,4	+ 1,3
Herstellung von sonstigen Waren	5.243	+ 25,8	15.515	- 1,6	337,92	+ 27,8	119,0	+ 5,6
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.381	+ 7,3	27.069	+ 2,3	272,66	+ 4,9	129,5	+ 3,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Indizes des Konjunkturtests, die das WIFO auf Basis von Unternehmensbefragungen für die Sachgütererzeugung insgesamt und die drei Branchengruppen Vorprodukt-, Investitionsgüter- und Konsumgütererzeugung erstellt, zeigen eine leichte Erholung der schwachen Industriekonjunktur im Jahres-

verlauf 2025¹⁾. Ihre Eintrübung hatte im Herbst 2022 im Gefolge des Energiepreisanstiegs eingesetzt und sich in den Folgejahren verstärkt. Zu Jahresbeginn 2025 war die Industriekonjunktur noch kraftlos. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen blieb im I. Quartal 2025 mit Werten unter -20 Index-

Nach dem ab Mitte 2022 beobachteten Abschwung stabilisierte sich die Industriekonjunktur im Jahr 2025.

¹⁾ Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen ist als gleichlaufender Indikator konzipiert und basiert auf den monatlichen Erhebungen zur aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen hingegen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die

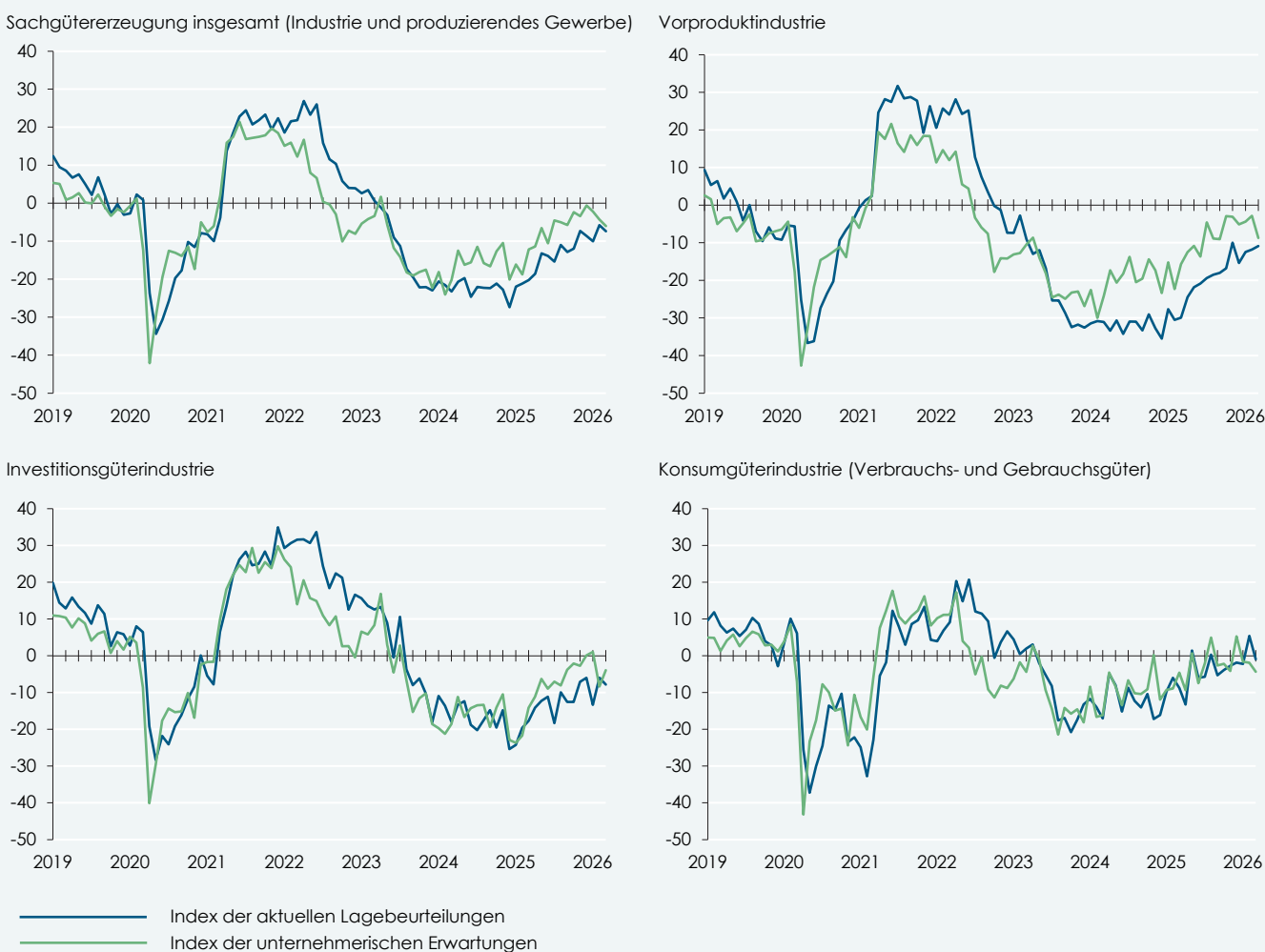
Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist somit als vorläufiger Indikator konzipiert. Beide Indizes umfassen einen Wertebereich von -100 (negative Einschätzung durch alle meldenden Unternehmen) bis +100 (ausschließlich positive Einschätzungen).

punkten weit im pessimistischen Bereich. Im weiteren Jahresverlauf verbesserte er sich schrittweise, war aber auch zu Jahresende noch negativ (Dezember -8,8 Punkte). Ein ähnliches Muster zeigte der Index der unternehmerischen Erwartungen, hier waren aber bereits im März 2025 erste Verbesserungen erkennbar. Im Sommer kletterte der Index auf -5 Punkte, verbesserte sich im Herbst und Winter weiter und lag im Dezember mit -0,8 Punkten nur mehr knapp unter der Nulllinie, die positive von negativen Konjunkturerwartungen trennt.

Die im langjährigen Vergleich unterdurchschnittlichen Indexwerte weisen ebenso wie

die dem Beitrag vorangestellten Selbsteinschätzungen der Unternehmen zu ihrer Wettbewerbsposition auf den Auslandsmärkten auf Strukturprobleme hin, welche die internationale Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie beeinträchtigen. Wie die Indexwerte für die einzelnen Zweige der Sachgütererzeugung zeigen, blieb die Konjunktur besonders in den energieintensiven Vorleistungsbranchen schwach. Dort notierten Lage- und Erwartungsindex Anfang 2025 deutlich im negativen Bereich und verharrten im Jahresverlauf trotz Zugewinnen auf niedrigeren Niveaus als in den Investitions- und den Konsumgüterbranchen.

Abbildung 3: **Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmen**
Indexpunkte



Q: WIFO-Konjunkturtest. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen fasst die Fragen zur Einschätzung der aktuellen und der vergangenen Situation aus dem WIFO-Konjunkturtest zusammen, der Index der unternehmerischen Erwartungen jene zur künftigen Entwicklung. -100 . . . pessimistische Meldungen, +100 . . . optimistische Meldungen.

Da Unsicherheit zu Investitionszurückhaltung führt, dämpfte die unstete Zollpolitik der USA besonders die (europäische) Investitionskonjunktur. Zu Jahresbeginn 2025 waren die Erwartungen der heimischen Investitionsgüterhersteller noch sehr skeptisch, begannen sich aber ab Mai zu verbessern, obwohl die

USA im Mai und Juni ihre Zolldrohungen gegenüber der EU weiter verschärfen und erst Ende Juli, nach monatelangen Verhandlungen, ein Kompromiss erzielt wurde. Die Erwartungen verbesserten sich daraufhin insbesondere im IV. Quartal und überschritten im Dezember 2025 sogar knapp die Nulllinie.

Die Lageeinschätzungen der Investitionsgüterhersteller gewannen ebenso an Boden, lagen aber auch noch zum Jahresende im skeptischen Bereich. In der Konsumgüterindustrie notierten die Konjunkturerwartungen und die Lageeinschätzungen zu Jahresbeginn 2025 ebenfalls auf niedrigen Niveaus, waren aber nicht so negativ wie in der Vorprodukt- und Investitionsgüterindustrie und überschritten im Jahresverlauf die Nulllinie (Abbildung 3).

Die jüngsten Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen für die Sachgütererzeugung insgesamt wieder eine Stimmungseintrübung. Sie folgt insbesondere aus dem Iran-Krieg und dem neuerlichen Energiepreisschock. Geopolitische Konflikte belasten demnach weiterhin die Industriekonjunktur.

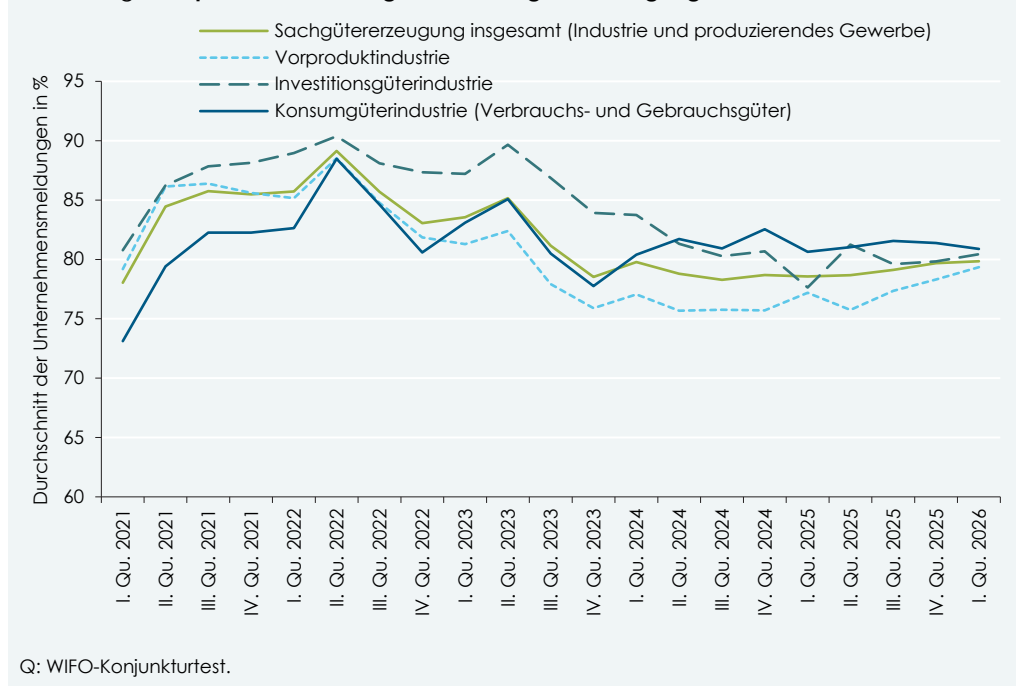
Die leichte Belebung der Produktionstätigkeit spiegelte sich 2025 in der Kapazitätsauslastung der österreichischen Sachgütererzeugung. Im Jänner 2025 war sie mit rund 78,6% weit unterdurchschnittlich und gewann über das Jahr hinweg nur gut 1 Prozentpunkt hinzu (Oktober: 79,7%). Im langfristigen Vergleich blieb sie auch zu Jahresbeginn 2026 (79,8%) unterdurchschnittlich.

Nach Zweigen entwickelte sich die Kapazitätsauslastung in der Konsumgüterindustrie 2025 günstiger als in den Vorprodukt- und den Investitionsgüterbranchen. Trotz des unterdurchschnittlichen Niveaus wurden die zu Beginn der COVID-19-Pandemie gemessenen Tiefstwerte klar übertroffen (Abbildung 4).

Mit dem insgesamt zaghaften Aufholprozess blieben 2025 auch größere Verschiebungen der relativen Bedeutung der Produktionshemmnisse aus, welche die Unternehmen im WIFO-Konjunkturtest melden. Wichtigstes Hemmnis war zu Jahresbeginn (35,5% der Unternehmen) wie auch zu Jahresende (27,8%) der Mangel an Nachfrage. Trotz der Konjunkturlaute ging der Anteil der Unternehmen, die den Arbeitskräftemangel als wichtigstes Hemmnis meldeten, im Jahresverlauf kaum zurück (Jänner rund 10% der Meldungen, Oktober 11,5%). Er blieb das am zweithäufigsten genannte Produktionshemmnis. An dritter Stelle folgten Lieferengpässe (bzw. der Mangel an Material oder Kapazität; Jänner 4,1%, Oktober 5,8%), ihre Bedeutung blieb aber weit hinter den Höchstwerten von 2021 und 2022 zurück.

Der Mangel an Nachfrage blieb 2025 das wichtigste Produktionshemmnis.

Abbildung 4: **Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung**



Die nur schwache Verteuerung von Energie und die funktionierenden Lieferketten hielten 2025 den Preisanstieg in Grenzen. In der Industrie insgesamt erreichten die Verkaufspriserwartungen ein durchschnittliches Niveau. Im Jahresdurchschnitt lag der Saldo zwischen dem Anteil der Unternehmen, die Erhöhungen erwarteten, und dem Anteil jener, die mit einer Senkung ihrer Verkaufspreise rechneten, bei 9,5%. 2024 hatte er noch 2,5% betragen, im langjährigen

Durchschnitt seit 2006 liegt der Saldo bei 10,8%. Allerdings zeigen sich nach Branchen Unterschiede in den Verkaufspriserwartungen: In den Vorproduktbranchen (6,6%) und der Investitionsgüterindustrie (2,0%) lagen die Salden im Jahresdurchschnitt 2025 unter den langjährigen Durchschnittswerten (9,8% bzw. 8,7%), in den Konsumgüterbranchen dagegen darüber (23,6%; langjähriger Durchschnitt: 14,6%).

4. Investitionsnachfrage stabilisiert sich

Die Investitionsquote stieg 2025 und lag über dem langjährigen Durchschnitt.

Laut Statistik Austria verlief die Investitionsnachfrage im Jahr 2025 robust, nachdem sie im Vorjahr spürbar zurückgegangen war. Das Bild bleibt allerdings durchwachsen und die Rahmenbedingungen weiterhin herausfordernd. Während sich in manchen Bereichen eine Erholung abzeichnet, vollzieht sich in anderen eine Bodenbildung auf niedrigem Niveau. Die Gewinnerwartungen sind bereits seit geraumer Zeit getrübt und haben sich nicht spürbar verbessert. Ein Grund hierfür ist der schleichende Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit, der sich durch Kostensteigerungen, insbesondere durch höhere Löhne und Gehälter sowie merklich höhere Energiekosten als bei den Mitbewerbern, verfestigt (vgl. Abbildung "Veränderung der Wettbewerbsposition in der Herstellung von Waren"). Der Handelskonflikt mit den USA birgt regulatorische Unsicherheiten auf einem relevanten Zuliefer- und Absatzmarkt. Die kriegesischen Auseinandersetzungen

erhöhen die geopolitische Unsicherheit, stellen vereinzelt Lieferketten infrage und belasten die Investitionsnachfrage. Hinzu kommen weitere regulatorische Unsicherheiten, Unwägbarkeiten hinsichtlich der Kosten und der Verfügbarkeit fossiler Energieträger sowie der Wettbewerb mit stark subventionierten, technologisch leistungsfähigen chinesischen Unternehmen.

Die nominellen Bruttoausrüstungsinvestitionen²⁾ (Übersicht 8) beliefen sich 2025 auf rund 68,1 Mrd. €, wovon rund 38,5 Mrd. € auf tangible "Ausrüstungen und Waffensysteme" und 29,6 Mrd. € auf immaterielle "sonstige Anlageinvestitionen" entfielen. Die Investitionsquote des privaten Sektors – der Anteil der nominellen Anlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt – lag mit 13,3% über dem Niveau des Vorjahres (12,8%) und über dem langjährigen Durchschnitt.

Übersicht 8: **Bruttoausrüstungsinvestitionen**

	2024	2025	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real		Mrd. €, nominell
Ausrüstungen und Waffensysteme	- 4,5	+ 9,3	38,5
Sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme	- 3,8	+ 11,2	22,5
Ausrüstungen der Informations- und Kommunikationstechnik	- 10,2	+ 0,9	4,6
Fahrzeuge	- 3,2	+ 9,5	11,5
Sonstige Anlageinvestitionen	- 0,8	- 0,2	29,6
Nutztiere und Nutzpflanzen	- 1,8	- 6,5	0,1
Geistiges Eigentum	- 0,8	- 0,2	29,5
Insgesamt	- 2,9	+ 5,0	65,2

Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

Preisbereinigt stiegen die gesamten Ausrüstungsinvestitionen³⁾ um 5,0% (nach -2,9% 2024). Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich abermals unterschiedlich. Mit +9,3% wuchsen die Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme nach einer Reduktion um 4,5% im Jahr 2024 kräftig. Diese Untergruppe machte 2025 den Großteil der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (56,5%, 2024: 54,7%).

Ein deutlicher Anstieg war mit +11,2% im Bereich "Sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme" zu verzeichnen (2024 -3,8%), der mit 58,4% einen beträchtlichen Anteil an der Kategorie "Ausrüstungen und Waffensysteme" hat. Die Fahrzeuginvestitionen wurden mit +9,5% ebenso ausgeweitet. Sie machten

29,8% aller Ausrüstungsinvestitionen aus. Die Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnik, auf die zuletzt rund 11,9% der Ausrüstungsinvestitionen entfielen, legten mit +0,9% nur leicht zu. 2024 waren sie um 10,2% eingebrochen.

Der Trend zu verstärkten Investitionen in immaterielle Anlagegüter hielt im Jahr 2025 nicht an. Diese Beobachtung ist jedoch mit Vorsicht zu interpretieren, da gerade in diesem Bereich die Revisionen oft umfangreich sind. "Sonstige Anlageinvestitionen", die fast ausschließlich Investitionen in das geistige Eigentum (z. B. Forschung und Entwicklung, Software, Urheberrechte) umfassen, waren leicht rückläufig (-0,2% nach -0,8% im Jahr 2024). Die Entwicklung der immateriellen In-

²⁾ Die hier dargestellten Bruttoausrüstungsinvestitionen berücksichtigen im Gegensatz zu den Bruttoanlageinvestitionen den Wohnbau nicht. Sie sind definiert als der Erwerb abzüglich der Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten innerhalb einer bestimmten Periode (Jahr oder Quartal). Abschreibungen bleiben aufgrund der Bruttobetrachtung unberücksichtigt. Etwa die Hälfte der Brutto-

anlageinvestitionen (einschließlich Bauwirtschaft) werden laut Leistungs- und Strukturhebung der Statistik Austria in der Sachgütererzeugung oder in Sektoren getätigt, die der Sachgütererzeugung nahestehen (hier Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, Energieversorgung, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen).

³⁾ Das Referenzjahr der realen Zeitreihe ist 2015.

vestitionen hat sich somit weitgehend von jener der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen entkoppelt⁴⁾. Immaterielle Anlageinvestitionen machten 2025 43,5% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (2024: 45,3%). Dies spiegelt die Bedeutung immateriellen Kapitals als Produktions- und Wachstumsfaktor für Unternehmen einer kleinen, hoch entwickelten und offenen Volkswirtschaft wider (Friesenbichler et al., 2025; Friesenbichler & Kügler, 2026).

In der unterjährigen Betrachtung ist das Bild laut den Daten von Statistik Austria ebenfalls uneinheitlich (Abbildung 5). Im Aggregat legten die Ausrüstungsinvestitionen im Vergleich zum Vorquartal vor allem im II. und im

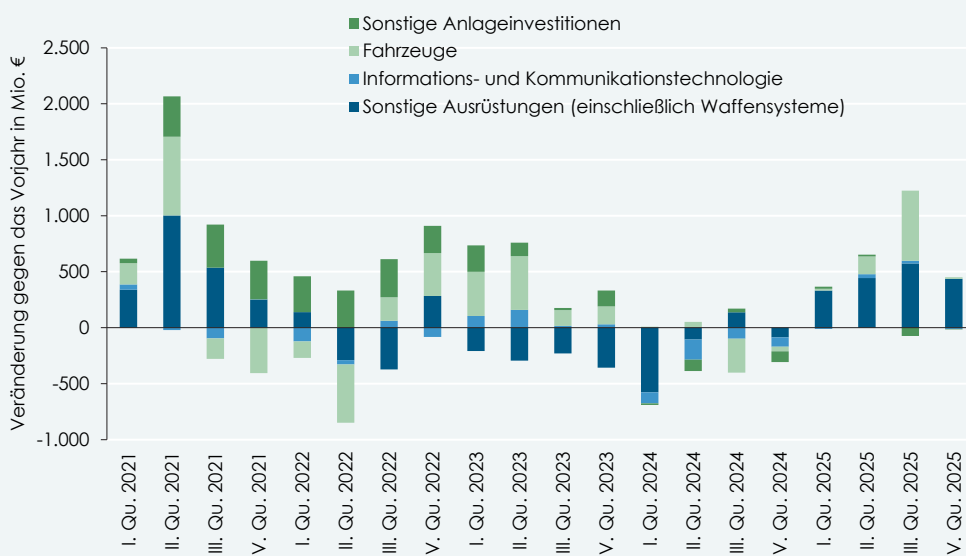
IV. Quartal 2025 zu. Sonstige Anlageinvestitionen wurden vorrangig im III. und im IV. Quartal ausgeweitet, während sie im I. Halbjahr rückläufig waren.

Einblick in die Investitionsmotive bieten die Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung, die im Frühjahr und Herbst 2025 im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests durchgeführt wurde (Friesenbichler & Hölzl, 2026). Investitionen können unterschiedliche Ziele verfolgen. Der Fragebogen gibt vier Kategorien von Investitionszwecken vor: "Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen", "Kapazitätsausweitung", "Rationalisierung" und "andere Investitionszwecke". Mehrfachnennungen sind möglich.

Die Investitionen in immaterielle Anlagegüter waren 2025 leicht rückläufig und verloren innerhalb der gesamten Ausrüstungsinvestitionen an Gewicht.

2025 wurden abermals vor allem Ersatzinvestitionen getätigt. Der wichtigste Bestimmungsfaktor der Investitionstätigkeit blieben technologische Entwicklungen.

Abbildung 5: Entwicklung der Investitionen im Jahresvergleich



Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

Der wichtigste Investitionszweck war im Jahr 2025 abermals der Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen. Dieser Zweck wurde vor allem in den Bereichen Verkehr und Lagererei, im Gastgewerbe sowie in der Herstellung von Waren überdurchschnittlich häufig genannt. Rationalisierungsinvestitionen spielten dagegen besonders in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, in der Herstellung von Waren sowie in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen eine überdurchschnittliche Rolle. Andere Investitionszwecke wurden insbesondere in den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, in der Information und Kommunikation sowie in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen häufig verfolgt. Kapazitätserweiterungen

waren sowohl in der Rückschau als auch in der Vorausschau nur von untergeordneter Bedeutung.

Auch 2025 blieb die technologische Entwicklung die wichtigste Triebkraft der Investitionen, vor allem im Dienstleistungssektor. Ihre Bedeutung war in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie im Bereich Information und Kommunikation besonders ausgeprägt. Technologie spielt auch in der Sachgütererzeugung eine wichtige Rolle als Einflussfaktor der Investitionstätigkeit. Großunternehmen schreiben ihr etwas häufiger ein höheres Gewicht zu als kleine und mittlere Unternehmen (Friesenbichler & Hölzl, 2026).

⁴⁾ Eine Unterkategorie bilden Nutztiere und Nutzpflanzen, sie machten 2023 jedoch nur 0,3% der gesamten "sonstigen Investitionen" aus.

5. Zusammenfassung

Das Jahr 2025 war für die österreichische Exportwirtschaft herausfordernd. Trotz einer spürbaren Belebung im IV. Quartal gingen die Warenexporte preisbereinigt um 1,1% zurück, weil die Nachfrage auf den wichtigsten Märkten nur langsam anzog und die preisliche Wettbewerbsfähigkeit durch höhere Lohnstückkosten sowie eine real-effektive Aufwertung des Euro belastet wurde. Infolge der Zollpolitik der USA brach die Ausfuhr von medizinischen und pharmazeutischen Produkten, eine wichtige Wachstumsstütze der vergangenen Jahre, ein. Zugleich setzte der zunehmende Wettbewerb mit China die heimische Investitionsgüterindustrie unter Druck. Der nominelle Marktanteil Österreichs am Weltexport schrumpfte um weitere 2,8%.

Demgegenüber expandierten die Warenimporte real um 4,8%, getragen von der Erholung der Ausrüstungsinvestitionen, einer stärkeren Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern, vor allem Pkw, außergewöhnlich hohen Goldimporten sowie Einfuhren pharmazeutischer Erzeugnisse. Die Terms-of-Trade verbesserten sich zwar aufgrund sinkender Energiepreise um 1,3%, doch reichte dies nicht aus, um die gegenläufige Entwicklung der Export- und Importmengen auszugleichen. Die Warenhandelsbilanz ergab daher nach dem Überschuss 2024 ein Defizit von 6,6 Mrd. €.

Österreichs Herstellung von Waren erholte sich 2025 leicht von den Rezessionsjahren

2023 (-3,3%) und 2024 (-5,6%) und konnte ihren Nettoproduktionswert real um 1,2% steigern. Damit blieb das Produktionsniveau zwar schwach, ein weiterer Rückgang konnte jedoch verhindert werden. Am deutlichsten stieg der Produktionswert in der Herstellung sonstiger Waren und der Herstellung von pharmazeutischen Produkten. Rückgänge mussten insbesondere der sonstige Fahrzeugbau, die Herstellung von Textilien und die Herstellung von Druckerzeugnissen hinnehmen. Die Beschäftigung ging insgesamt um 2,2% zurück, besonders deutlich in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen, gewann die Industriekonjunktur im Jahresverlauf an Dynamik; insbesondere die unternehmerischen Erwartungen verbesserten sich über die Zeit. Der Mangel an Nachfrage war auch 2025 das meistgenannte Produktionshemmnis. Die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung blieb trotz Zugewinnen bis zum Jahresende unterdurchschnittlich.

Die Ausrüstungsinvestitionen waren 2025 real um 5,0% höher als im Vorjahr (nach -2,9% 2024). Nach Teilbereichen verlief die Entwicklung gegenläufig. Während die Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme nach einem kräftigen Rückgang (2024 -4,5%) wieder zulegten (+9,3%), schrumpften die sonstigen Anlageinvestitionen (etwa in Software oder Forschung und Entwicklung) um 0,2% (2024 -0,8%).

6. Literaturhinweise

- Baumgartner, J., & Kaniovski, S. (2025). Handelskonflikte, die Schwäche in Europa und strukturelle Nachteile bremsen das Wachstum der österreichischen Wirtschaft. Update der mittelfristigen Prognose 2025 bis 2029. *WIFO Research Brief*, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/56689589>.
- Christen, E. (2025). Lage der österreichischen Außenwirtschaft bis zum 3. Quartal 2024. In Oberhofer, H., Stehrer, R., Astrov, V., & Christen, E. (Hrsg.). *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2025* (S. 17-35). FIW – Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft.
- Friesenbichler, K., & Hölzl, W. (2026). Investitionspläne für 2026 zeigen allmähliche Bodenbildung an. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2025. *WIFO-Monatsberichte*, 99(1), 27-35. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/66502810>.
- Friesenbichler, K., & Kügler, A. (2026). Intangible capital and firm growth. Firm-level evidence from Austria. *Empirica – Journal of European Economics*, 53, 113-148.
- Friesenbichler, K., Kügler, A., & Schieber-Knöbl, J. (2025). Intangible capital as a production factor. Firm-level evidence from Austrian microdata. *Applied Economics*, 57(43), 6948-6962. <https://doi.org/10.1080/00036846.2024.2387369>.
- Scheiblecker, M., & Ederer, S. (2025). Österreich steckt im dritten Rezessionsjahr. Prognose für 2025 und 2026. *WIFO-Konjunkturprognose*, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/57776206>.